Erscheint
wöchentlich dreimal,
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend, morgens.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 Pf.,
bei der Post einschl. Bestellgeld 1 M. 75 Pf.

Osthavelländisches Kreisblatt.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag vormittags bis 9 Uhr angenommen. Preis pro 4gespaltene Borgiszeile oder deren Raum 20 Pf., für Kreiseingesessene 15 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf

Nr. 4. | **Nauen, Donnerstag den 8. Januar 1891.** | **43. Jahrgang.**

Abonnements

auf das „**Osthavelländische Kreisblatt**“ pro 1. Quartal nehmen noch an: **sämtliche Kaiserliche Post-Anstalten, die Landbriefträger und unsere Boten.**

Die Expedition.

Amtlicher Teil.

Unterstützung hilfsbedürftiger Bezirks-Hebammen.

Nauen, den 5. Januar 1891.

Seitens des Kreistages ist dem Kreis-Ausschuß auch für dieses Jahr zur Unterstützung hilfsbedürftiger **Bezirks**-Hebammen ein Fonds zur Disposition gestellt.

Damit die Vertheilung dieses Fonds erfolgen kann, wollen mir die Herren Amtsvorsteher und die Polizei-Verwaltungen diesseitigen Kreises **bis spätestens zum 25. d. Mts.** die in ihrem Bezirke etwa vorhandenen hilfsbedürftigen und würdigen Bezirks-Hebammen in Vorschlag bringen.

In den bezüglichen Berichten ist anzugeben: der Name und Wohnort der Bezirks-Hebamme, das Alter derselben, ob sie verheirathet ist und wieviel Kinder dieselbe hat; ferner der Erwerbszweig ihres Ehemannes und die Zahl der von der betreffenden Bezirks-Hebamme im Jahre 1890 vorgenommenen Entbindungen.

Gleichzeitig muß der Bericht eine kurze Aeußerung über die Familien- und Vermögens-Verhältnisse dieser Bezirks-Hebammen, sowie über die Höhe der eventl. zu gewährenden Unterstützung enthalten. Anträge, welche **nach dem 25. Januar cr.** eingehen, finden bei der vorstehenden Verteilung keine Berücksichtigung.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Landrath
Steinmeister.

Aufstellung der Rekrutirungs-Stammrollen pro 1891 betreffend.

Nauen, den 3. Januar 1891.

Nach § 25 der Wehr-Ordnung vom 22. Novbr. 1888 haben sich die Militairpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrollen in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar jeden Jahres zu melden, und haben nach § 46 7a a. a. O. die Herren Geistlichen und die Kgl. Gerichtsbehörden in der bisherigen Weise die Geburtslisten des Jahres 1874 den betr. Magistraten und Gemeinde- resp. Guts-Vorständen zum 15. Januar zu übersenden.

Die Stammrollen pro 1891, sowie die gedruckten Aufforderungen zur Anmeldung sind den Ortsbehörden bereits übermittelt.

Die Formulare zu den Geburtslisten werden demnächst übersandt werden.

Die Geburtslisten sind, soweit dies noch nicht geschehen, den Herren Ortsgeistlichen und Standesbeamten behufs Eintragung der im Jahre 1874 im Orte geborenen Personen männlichen Geschlechts zuzustellen.

Nach Ablauf der Meldefrist ist unverzüglich mit Aufstellung der Rekruirungs-Stammrollen nach Maßgabe des § 46 der Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 vorzugehen, und ist namentlich hierbei, wie auch bei vorkommenden Ab- und Zugängen im **laufenden** Jahre, die Kreisblatts-Bekanntmachung vom 3. Januar 1889 **genau** zu beachten.

Die Rekrutirungs-Stammrollen mit den Geburtslisten und sonstigen Belägen sind mir im Monat Februar nach einem noch zu veröffentlichenden Tableau zu übergeben.

Indem ich im Uebrigen auf die Bestimmungen der Wehr-Ordnung verweise, bemerke ich, daß sich die Magistrate und Gemeinde- bezw. Guts-Vorstände durch amtliche **Nachforschungen davon Ueberzeugung zu verschaffen haben, daß sämmtliche im Orte befindlichen und gestellungspflichtigen Personen zur Rekrutirungs-Stammrolle angemeldet sind und in derselben eingetragen stehen.**

Am Schlusse jeder Stammrolle haben die Magistrate und Gemeinde- bezw. Guts-Vorstände eine Bescheinigung darüber auszustellen, daß **sämmtliche** Bestrafungen bei den Militairpflichtigen notirt sind.

Der Landrath
Steinmeister.

Nauen, den 5. Januar 1891.

Die trigonometrische Abtheilung der Königlichen Landesvermessung hat während des Jahres 1888 im Kreise trigonometrische Punkte festgelegt, und es sind zur Bezeichnung der Punkte Marksteine errichtet worden.

Den Aufsichtsbehörden und -Beamten, sowie den Kreisinsassen empfehle ich den Schutz dieser Anlagen angelegentlichst.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die vorsätzliche und rechtswidrige Beschädigung derselben auf Grund des § 304 des Reichs-Strafgesetzbuches, welcher die Festsetzung einer Gefängnißstrafe bis zu 3 Jahren oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark zuläßt, geahndet werden wird.

Der Landrath
Steinmeister.

Bekanntmachung.

Nauen, den 5. Januar 1891.

Der Schuhmachermeister Albert Priegnitz in Paretz ist als Amtsdiener für den Amtsbezirk Uetz im diesseitigen Kreise ernannt und bestätigt worden.

Der Landrath
Steinmeister.

Bekanntmachung.

Nauen, den 6. Januar 1891.

Aus Anlaß eines zu meiner Kenntniß gelangten Falles bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für diejenigen Personen, welche auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 eine Altersrente beziehen, Beiträge entrichtet, resp. Beitragsmarken in die Quittungskarte, ebenso wie bei den übrigen versicherungspflichtigen Personen, eingeklebt werden müssen, für den Fall, daß dieselben in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß stehen bleiben bezw. wieder eintreten und mindestens den dritten Teil des für ihren Beschäftigungsort festgesetzten Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter verdienen.

Die Empfänger von Altersrente erlangen hierdurch einen Anspruch auf die höhere Invalidenrente, welcher erhoben werden kann, wenn die Rentenempfänger erwerbsunfähig werden und die gesetzlichen Beiträge während der Dauer eines Beitragsjahres für sie entrichtet sind.

Im Falle der Bewilligung der Invalidenrente fällt natürlich die Altersrente weg. Für diejenigen Personen, welche auf Grund des vorgenannten Gesetzes eine Invalidenrente beziehen, sind dagegen Beiträge nicht mehr zu entrichten, da die Versicherungspflicht von dem Tage ab, von welchem Invalidenrente gewährt wird, nach § 4 Abs. 2 a. a. O. aufhört.

Der Landrath
Steinmeister.

Nichtamtlicher Teil.

Tagesübersicht.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser arbeitete am Dienstag mit dem Staatssekretär v. Marschall und den höchsten Marinebehörden. Am Nachmittage empfing der Monarch den württembergischen Geschäftsträger in Berlin, Freiherrn v. Varnbüler.

— Kaiser Wilhelm hat an den König Humbert von Italien außer der telegraphischen Neujahrsgratulation auch ein eingehendes Handschreiben gerichtet mit den besten Wünschen für das Wohlergehen des Königs und der Königin. — Der Flügeladjutant des Kaisers, Major v. Hülsen, ist von Berlin nach Konstantinopel abgereist, um dem Sultan einen prachtvollen Ehrensäbel als Geschenk Kaiser Wilhelms zu überbringen. — Nach einer Mitteilung des Reichsamts des Auswärtigen ist die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien vom Kaiser anerkannt worden.

— (Die ältesten kaiserlichen Prinzen.) In mehreren Zeitungen wurde die Mitteilung gemacht, daß die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen demnächst im Kadettenhause zu Ploen untergebracht werden sollten. Der Commandeur desselben hat aber kürzlich mitgeteilt, daß er von der ganzen Sache noch kein Wort wisse. Jedenfalls sei die Angabe, wenn überhaupt wahr, verfrüht.

— Die parlamentarische Thätigkeit in Berlin nimmt in dieser Woche wieder ihren Anfang. Am Donnerstag tritt zunächst das preußische Abgeordnetenhaus zusammen, der Reichstag folgt fünf Tage später. Er hat dem preußischen Parlament diesen Vorsprung gelassen in der Annahme, daß derselbe zur ersten Beratung des Staatshaushaltes benützt werde würde. Inzwischen ist aber bekannt geworden, daß der preußische Etat sich verspätet und nicht vor Mitte des Monats vorgelegt werden wird. Die gute Absicht ist also vereitelt, und von Mitte Januar ab werden sich die Uebelstände des gleichzeitigen Tagens der beiden parlamentarischen Körperschaften so schwer, wie je, fühlbar machen. Der erste Abschnitt der Session vor der Weihnachtspause ist in beiden Häusern im wesentlichen den ersten Lesungen der großen Gesetzentwürfe gewidmet gewesen; nach dieser Einleitung kommt jetzt die schwierige und anstrengende Detailarbeit in den Kommissionen und den Spezialberatungen des Plenums und dann die Entscheidung. Wir gehen einigen Monaten ernster, angestrengter Parlaments-Arbeit und wichtigen Beschlüssen entgegen. Der Arbeitsstoff in beiden Parlamenten ist so groß, daß die gleichzeitige Erledigung desselben noch recht fraglich erscheint.

— Der Staatssekretär Dr. v. Bötticher hat an den Reichstag soeben eine Denkschrift über die bisherige Thätigkeit der physikalisch-technischen Reichsanstalt gelangen lassen, die der Präsident der Anstalt, Professor v. Helmholtz, verfaßt hat.

— Herr Windthorst hat im Reichstage mit anderen Antragstellern ein Arrangement dahin getroffen, daß sein Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes spätestens im Februar sicher zur Beratung gelangt.

— Der Großherzog Adolf von Luxemburg kehrt heute, Mittwoch, von Frankfurt a. M. nach der Hauptstadt Luxemburg zurück. Der Erbgroßherzog reist am Donnerstag nach London zur Ankündigung der Thronbesteigung seines Vaters. Am selben Tage findet in Luxemburg auch der feierliche Empfang des deutschen Ministerresidenten v. Wallwitz statt.

— Gegen die von der Reichsregierung vorgeschlagene Erhöhung des Zolles für echten Rum, Arrak und Cognac beabsichtigt der Verband der Liqueurfabrikanten und Branntweinbrenner eine Petition an den Reichstag zu richten. Zu diesem Zweck soll ein außerordentlicher Verbandstag am 16. d. M. in Berlin stattfinden.

— Die von der „Post“ gebrachte Nachricht, der Staatssekretär v. Oehlschläger sei zum Reichsgerichtspräsidenten in Leipzig ernannt, ist der „N. A. Z.“ zufolge unbegründet.

— Zur inneren Ausschmückung des neuen Reichstagspalastes in Berlin, welche im Laufe dieses Jahres beginnen soll, bleibt eine Summe von nicht ganz zwei Millionen übrig, die nach dem Berichte des leitenden Architekten in Ansehung des Zweckes etwas gering ist. Mit Bedauern hört man, daß eine wesentliche Vereinfachung des ursprünglich geplanten Innenschmuckes stattfinden muß. Ganz besonders ist eine solche Vereinfachung im Interesse unseres heimischen Kunstgewerbes zu beklagen. Es werden demselben schon ohnehin ungemein wenige Aufgaben gestellt, an welchen dasselbe seine ganze Kraft einsetzen und wirklich etwas leisten kann. Man hatte geglaubt, daß bei der inneren Ausschmückung des Reichstagsgebäudes solche Aufgaben gestellt werden würden. Diese Hoffnung scheint aber aussichtslos.

— Das Reichsversicherungsamt in Berlin hat auf die Mitteilung eines Schreibens des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke an die gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften diesen eröffnet, daß es dem Ersuchen des Vereins um Unterstützung seiner Bestrebungen bei der hohen Bedeutung der Frage gern nachkomme.

— Die Zahl der Neujahrsbriefe in Berlin, die am 31. Dezember und 1. Januar bestellt wurden, hat etwa 5 500 000 betragen. 2 500 000 Sendungen waren Stadtbriefe.

— Den Lehrerkollegien der einzelnen Schulen zu Magdeburg ist durch ein Schreiben der städtischen Schuldeputation vom 5. Dezember 1890 eröffnet worden, daß eine von ihr anerkannte Ueberschreitung des körperlichen Züchtigungsrechtes im Wiederholungsfalle mit Entziehung der fälligen Alterszulage auf ein Jahr resp. mehrere Jahre von ihr geahndet werden wird. Hat hiernach ein Lehrer das Unglück, in obige Lage zu geraten, so trifft ihn, wenn er vor der betreffenden Alterszulage steht, eine Strafe von 300, resp. 600 und mehr Mark.

— Aus der preußischen Provinz Sachsen wird berichtet: Der Regierungs-Präsident zu Erfurt hat die Landräte seines Bezirks veranlaßt, dem schönen Gebrauch des Flaggens an patriotischen Gedenk- und anderen Tagen auch auf den Dörfern immer mehr Eingang zu verschaffen. Er ist überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedarf, mit Nachdruck dahin zu wirken, daß zunächst wenigstens alle leistungsfähigen Gemeinden für ihre Schulen Flaggen beschaffen, wobei es denselben überlassen bleibt, die deutschen oder preußischen Farben zu wählen.

— Durchgebrannt ist aus Frankfurt a. M. der Bankier Robert Koor. Man beziffert die Passiven auf 300 000 M.

— In Inowrazlaw wurde wegen Werbens von Auswanderern nach Brasilien ein Agent verhaftet und in das dortige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Auswanderung hat in letzter Zeit wesentlich nachgelassen.

— (Nach Kamerun.) Nachdem vom Auswärtigen Amt aus Berlin nach Detmold die Anfrage ergangen war, ob einige Lippesche Ziegelmeister, die in ihrem Fache als besonders tüchtig und geschickt geschätzt werden, geneigt seien, für Rechnung des Auswärtigen Amtes auf 6 Monate die Reise nach Kamerun zu machen, um dort Ziegelöfen anzulegen und die Eingeborenen im Brennen von Ziegelsteinen zu unterweisen, sind die sehr günstigen Kontrakts-Bedingungen von dem Ziegelmeister Reuter-Oerlinghausen und dem Ziegler Wilhelm Corde-Kartenhausen angenommen worden. Beide haben schon die Reise nach Westafrika angetreten. Gutes Bodenmaterial zum Ziegelbrennen ist in Kamerun massenhaft vorhanden; die einzige Schwierigkeit besteht einstweilen in dem nicht allzureichlichen Kohlenvorrat. Später wird man zur Holzfeuerung, wie sie im Lippeschen auch noch angewendet wird, schreiten.

— Die sozialdemokratische Zeitung in Königsberg i. Pr., das „Königsberg. Volksblatt“, welche seit dem 1. Juli 1890 dort erschien, ist wegen Mangel an materiellen Mitteln mit Schluß des letzten Quartals eingegangen, trotzdem Königsberg im Reichstage durch einen Sozialdemokraten vertreten ist. — In Wien soll zu Ostern der erste Kongreß der österreichischen Sozialdemokratie abgehalten werden.

— Eine seltene Feier fand am letzten Sonntag während des Vormittagsgottesdienstes in der Kirche zu Lauterberg am Harz statt, nämlich die Taufe des Negers Sankurru, des langjährigen Dieners und Begleiters des Majors v. Wißmann. Sankurru wurde schon als Knabe durch Wißmann aus den Händen von Sklavenhändlern befreit und ist seitdem im Dienst seines Befreiers geblieben. Er empfing in der Taufe den Namen Reinhold. Sankurru reist in diesen Tagen nach Afrika zurück, um wieder in des Reichskommissars Dienst zu treten.

— Durch Schneewehen sind auf zahlreichen deutschen und ausländischen Linien ganz erhebliche Verkehrsstörungen eingetreten. Der Eingang der Posten erfolgt mit großen Verspätungen. Stellenweise sind auch die Strecken gänzlich gesperrt. Vorausgesetzt, daß kein neuer Schneefall eintritt, dürften am Donnerstag alle bisher bestehenden Hemmnisse beseitigt sein.

— Bekanntlich haben England und Argentinien jüngst behufs Befriedigung der englischen Gläubiger des argentinischen Staatswesens ein Abkommen getroffen. Von diesem werden indessen, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, die mit dem deutschen Kapital kontrahierten argentinischen Anleihen nicht berührt. Auf Vorstellung der Reichsregierung hat man sich in Argentinien bereit erklärt, mit den deutschen Gläubigern in besondere Verhandlungen einzutreten und zugleich das Recht der deutschen Gläubiger auf Zahlung der Coupons in Gold anerkannt. Die Befürchtung, daß Argentinien das englische Abkommen ohne weiteres auch auf seine in Deutschland kontrahierten Schulden anwenden würde, wird dadurch hinfällig. Den Vertretern der deutschen Gläubiger ist jetzt die Möglichkeit geboten, ihre Wünsche und Vorschläge bei der argentinischen Regierung zur Geltung zu bringen.

— Die deutsche Expedition des Dr. E. Zintgraff nach dem Hinterland von Kamerun zum Benue hat die Barombi-Station ohne Unfall erreicht. Der jetzige Begleiter Zintgraffs, Lieutenant v. Spangenberg, beabsichtigte am 26. Oktober mit einem Vortrab von der Station aufzubrechen, um für die große Karawane, welche Mitte November den Marsch nach der Balistation antreten sollte, auf dem Wege durch das feindliche Banyanaland ein Reisdepot anzulegen.

— In Dar es-Salaam, das bekanntlich der Sitz der deutschen Regierung in Ostafrika werden soll, soll auch eine deutsche Marinestation errichtet werden. Da an der ostafrikanischen Küste ständig mehrere deutsche Schiffe sich aufhalten, so ist das eigentlich selbstverständlich. Früher stationierten die deutschen Schiffe in Zanzibar, und jetzt gehen sie nach dem deutschen Dar-es-Salaam, das einen weit besseren Hafen besitzt als Zanzibar.

— Der Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Frankfurt a. M. giebt bekannt, daß trotz des Mac-Kinley-Gesetzes der deutsche Export nach Nordamerika im 4. Quartal 1890 zugenommen hat, und zwar um etwas mehr als 110 000 Mk. Er betrug für den Bezirk Frankfurt fast 4 Millionen. Daraus ist aber nicht ersichtlich, in welchen Artikeln die Zunahme erfolgte und ob nicht in zahlreichen Gewerben eine Verminderung stattfand. Daß die Mac-Kinley-Bill für die deutsche Industrie manche Nachteile zur Folge gehabt hat, ist absolut unstreitbar.

Frankreich. Nach dem abschließenden Resultat über die am Sonntag stattgehabten Senatsersatzwahlen hat die monarchische Partei 14 Sitze an

die Republikaner verloren, während die letzteren kein einziges Mandat eingebüßt haben. Der in Paris wiedergewählte Ministerpräsident Freycinet empfing zahlreiche Glückwünsche. — Der Journalist Gregori, welcher ebenfalls dazu beigetragen hat, den Mörder Padlewski der Polizei zu entziehen, ist in Paris verhaftet. — Ein neuer großer Skandal in Paris. Gerüchtweise verlautet, es sei eine gerichtliche Untersuchung gegen einen Pariser Polizeikommissar eingeleitet. Derselbe lebt mit einer Frau, deren Gatte im Irrenhause interniert ist. Der Polizeikommissar wird beschuldigt, 50 000 Frks. mit einer von dem Irrsinnigen unterzeichneten Ermächtigung, welche von dem Polizeikommissar beglaubigt worden, bei einem Notar eingezogen und mit der Frau geteilt zu haben. — Aus Tonkin wird ein neuer Angriff der Piraten auf die französischen Truppen gemeldet. Dieselben wurden mit sehr erheblichen Verlusten zurückgeschlagen.

— Paris. Das „Journal Matin" hatte Ferry die Aeußerung zugeschrieben, ein Einvernehmen mit Deutschland sei die beste Politik für Frankreich. Der eben zum Senator gewählte Ferry erklärt jetzt in bemerkenswert entrüsteten Ausdrücken diese Aeußerung für eine betrügerische Erfindung. — Nach einer Mitteilung Pariser Zeitungen aus Dahomey hat der König dieses Negerreiches verschiedenen deutschen Handlungshäusern die Lieferung von Zündnadelgewehren für seine gesamte Armee gegeben. Die Dahomeysoldaten waren bisher meist mit alten Steinschloßgewehren ausgerüstet.

Großbritannien. Der Streik der Eisenbahnbeamten in Schottland ist bekanntlich dadurch unwirksam gemacht, daß zahlreiche aus England herübergekommene Beamte neu eingestellt sind. Die dadurch brotlos gewordenen Streikenden haben in den letzten Tagen wiederholt Tumulte angestiftet, die durch Truppen unterdrückt werden mußten. Auch mehrere Tausend Bergarbeiter haben ihre Thätigkeit eingestellt und unterstützen die Kohlenleute. Die Behörden haben bestimmte Anweisungen erhalten. — Das Londoner Auswärtige Amt erklärt eine Nachricht des „New-York-Herald", der englische Gesandte in Washington habe dem Staatssekretär Blaine in Washington ein Ultimatum der Londoner Regierung in der Behrings-Meer-Frage überreicht, für unbegründet, mit dem Hinzufügen, daß seit den letzten drei Wochen kein auf diese Frage bezüglicher Meinungsaustausch stattgefunden habe. Daß die Sache ernst ist, ergiebt sich aber schon daraus, daß im Behringsmeer vor Beginn der Fangzeit eine stärkere amerikanische Flotte, bestehend aus 25 Schiffen mit 118 Kononen und 3000 Mann Besatzung, zusammengezogen wurde. Indessen wird es kaum zum Kriege kommen.

— Ueber die in Schottland stattgehabten Unruhen der Bahnbeamten liegt aus London folgender ausführliche Bericht vor: In Motherwell schritt die Caladonian-Eisenbahngesellschaft zur Ausweisung der Familien einer Anzahl ausständiger Bediensteten, welche Häuser bewohnen, die Eigentum der Gesellschaft sind. Die Bergarbeiter, welche den ausständigen Bahnbeamten Teilnahme bekunden, fanden sich in großer Zahl auf der Eisenbahnbrücke ein, etwa 20000 Mann stark. Der mit den Ausweisungen betraute Sheriff war von einer starken Polizei-Abteilung und 40 Husaren begleitet, aber die Haltung der Volksmenge wurde so drohend, daß nach Verlesung der Aufruhrakte die Kavallerie einige blinde Salven abfeuerte und dann, unterstützt von der Polizei, mit blanker Waffe vorging. Eine Anzahl Tumultuanten wurde durch Säbelhiebe verletzt, während die bewaffnete Macht unter Steinwürfen der Volksmenge zu leiden hatte. Schließlich wurde die Ordnung wieder hergestellt. Der Sheriff nahm fünfzehn Ausweisungen vor. Auf dem Rückwege plünderten die Bergarbeiter in Blantyre einige Läden.

Spanien. Recht große Sorgen verursachen andauernd die Karolineninseln den Spaniern. Im Sommer war bekanntlich auf Yap ein Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen, der mit blutiger Strenge unterdrückt wurde. Dieses Vorgehen scheint aber die Insulaner erst recht gereizt zu haben, denn sie setzen den Kampf mit wahrer Todesverachtung fort und bereiten den spanischen Truppen viele Schwierigkeiten. Verstärkungen mußten deshalb abgesandt werden.

Orient. In Konstantinopel waren am Dienstag die griechischen Kirchen zur Weihnachtsfeier wieder geöffnet. Die türkische Regierung hatte starke Militärwachen aufgestellt, um alle Ausschreitungen der Volksmenge zu verhindern. — Die rumänische Regierung hat erklären lassen, daß sie keine Handelsverträge vorläufig abschließen werde und ihr gegenwärtiger Schutzzoll-Tarif für alle Staaten Geltung haben solle. In Wien ist man sehr pikiert darüber.

Amerika. In einem heftigen Kampfe zwischen Soldaten und Indianern bei Gordon in Nebraska haben die Indianer über 200 Tote und Verwundete, die Truppen über 100 Mann verloren. Die meisten gefallenen Soldaten wurden von den Rothäuten skalpiert. — Die amerikanischen Zeitungen schlagen in der Behringsmeerfrage einen gewaltig aufgeregten Ton an und nehmen den Mund England gegenüber sehr voll. Obgleich sehr mit dem Säbel gerasselt wird, ist es doch nicht wahrscheinlich, daß es zu einem wirklich ernsten Konflikt kommen wird.

Aus Kreis und Provinz.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Nauen. In Ausführung des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes werden die örtlichen Ausführungsstellen (Magistrate, Orts-Polizeibehörden, Gemeinde-Vorstände u. s. w.) bei der ersten Ausstellung der Quittungskarte nicht selten mit der Schwierigkeit zu kämpfen haben, daß die Arbeitgeber und die Versicherungspflichtigen selbst neben dem Geburtsorte der letzteren nicht auch den Kreis anzugeben vermögen, in welchem der Geburtsort belegen ist. Ebenso häufig wird auch der Fall vorkommen, daß für letzteren eine ganz falsche Kreisangabe gemacht wird, z. B. Mlietsch im Kreise Steinau statt im Kreise Nimptsch, oder Neudamm im Kreise Landsberg statt im Kreise Königsberg i. N. Da bei den Eintragungen auf der Vorderseite der Quittungskarte besondere Sorgfalt geboten und vorgeschrieben ist, damit der Quittungs-Inhaber jederzeit von anderen Versicherten zweifellos unterschieden werden kann, und da zu jenen Eintragungen auch die Bezeichnung des Geburtsortes und -Kreises gehört, so hat die mit der Ausstellung der Quittungskarten betraute Dienststelle (gegebenen Falls der Arbeitgeber) die diesbezüglichen Angaben der Versicherungspflichtigen auch genau zu prüfen, und sie wird hierbei nicht selten in die Lage kommen, dieselben ergänzen und berichtigen zu müssen. Zu diesem Behufe wird der betr. Beamte eines Gemeinde-Lexikons nicht entraten können. Für die in Preußen Geborenen ist ein zu dem gedachten Zwecke vorzüglich geeignetes Hilfsmittel das von dem Königl. statistischen Bureau zu Berlin im Jahre 1888 herausgegebene „General-Register zum Gemeinde-Lexikon für das Königreich Preußen". Der handliche Band in Groß-Lexikon-Oktav enthält die Namen sämtlicher Gemeinden und benannten Wohnplätze Preußens in alphabetischer Reihenfolge und weist für jeden derselben die Lage nach dem Kreise, dem Bezirke und der Provinz nach. Das Buch, welches für 10 Mk. vom Verlage des Kgl. statistischen Bureaus in Berlin SW., Lindenstraße 28, oder auch durch jede Buchhandlung bezogen werden kann, darf daher den mit der örtlichen Ausführung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung beauftragten Dienststellen und Beamten als ein sehr wertvolles Hilfsmittel und als ein unentbehrliches Handwerkszeug angelegentlichst empfohlen werden.

† Die erste Versammlung des „Vereins ehemaliger Zieten-Husaren" in diesem Jahre fand am Sonnabend den 3. Januar im „Brandenburger Hause" (Mohrenstraße 47) in Berlin statt und wurde mit einem dreifach donnernden Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nach Verlesung der Dezember-Protokolle wurde des jüngst verstorbenen Ehren-Präsidial-Mitgliedes des Vereins, Grafen Theodor zu Solms-Sonnenwalde, in ehrendster Weise gedacht. Die Mitglieder hatten sich hierbei von den Plätzen erhoben. — Die Rückblicke des Vorsitzenden auf das verflossene Jahr können zum rüstigen Vorwärtsschreiten in bisheriger Weise, beseelt von denselben patriotischen und kameradschaftlichen Gesinnungen, nur ermutigen. Neben vielen gezahlten Bar-Unterstützungen konnte doch auch der Kapital-Bestand des Vereins durch Ankauf von Mk. 1600 Wertpapieren vermehrt werden. Die Zweigvereine desselben in Nauen, Halle a. S. und Rathenow unter ihren bezw. Vorsitzenden, Rentier C. Reinicke, Kaufmann Jul. Lüderitz und Wachtmeister a. D. Paschen, schreiten gleichfalls stetig vorwärts. — Das Weihnachts-Bescherungsfest in Berlin fand in Schmiedels Festsälen, Alte Jakobsstraße 32, statt, und wurden Witwen, Waisen und bedürftige Kameraden sowohl in bar, wie durch sonstige nützliche Geschenke reichlich bedacht. Ein schönes Geschenk wurde dem Verein wieder durch sein Ehren-Mitglied, Geh. Kanzleirat Berger, wie alljährlich behufs Verlosung zum besten der Witwen-Unterstützungskasse, so auch diesmal, gemacht: ein großes Oelbild in schönem Rahmen „Zieten-Husaren auf dem Marsche, einen Satteltrunk nehmend". Dies Bild soll dem Vereine verbleiben. — Zur Verschönerung des Festes trug der Zieten-Gesangverein unter Leitung des Herren Lehrers Bachmeyer wesentlich bei. — Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten kam der Frohsinn der alten Reiter voll zum Durchbruch, doch wurde hierbei erst noch des alten Stamm-Regiments in Rathenow gedacht, dessen Hingabe an den Allerhöchsten Dienst und dessen Pflichttreue dem Vereine stets ein Vorbild bleiben soll.

† Der Turntag des havelländischen Gaues, dem die meisten Turnvereine des osthavelländischen Kreises angehören, findet am Sonntag den 22. Februar in Berlin im Restaurant Beau, Kommandantenstraße 62, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Aufnahme von Vereinen, Berichte des Gauturnrats, Rechnungslegung, Berichte aus den Vereinen, Wahl des Gauturnrats, Mitteilungen über das nächste Gauturnen. Dem havelländischen Gau gehören nach der vorjährigen Statistik 36 Vereine mit 2591 Mitgliedern an; von den Vereinen mit über 100 Mitgliedern haben die von Brandenburg, Potsdam, Spandau, Steglitz, Friedenau, Nauen, Velten und Rathenow Hervorragendes auf dem Gebiet der Turnerei geleistet. An der Spitze des havelländischen Gaues steht als Gauvertreter der Oberturnlehrer Fischer aus Potsdam, der zugleich auch Vertreter des Kreises III b ist.

† Die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt Berlin fordert diejenigen Personen, welche auf Grund des am 1. Januar in Kraft tretenden Gesetzes Ansprüche auf Gewährung von Altersrente erheben wollen, auf, ihre Anträge zu stellen. Der Anmeldung müssen außer dem Geburtsschein beigefügt werden die mindestens mit einer Beitragsmarke versehene Quittungskarte und die Bescheinigung darüber, daß die Antragsteller innerhalb der Jahre 1888, 1889 und 1890 mindestens 141 Wochen hindurch in einem nach dem Gesetze versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben.

† Nachdem das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz in Kraft getreten ist, wird es Aufgabe der Herrschaften, welche Dienstboten beschäftigen, sein, genau auf den Termin zu achten, an welchem diese Personen das 16. Lebensjahr erreichen. Mit diesem Alter beginnt bekanntlich die Versicherungspflicht, und kein Brotgeber darf es versäumen, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß eine Quittungskarte beschafft wird und die Einklebung der Marken geschieht.

† Zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse finden im Jahre 1891 statt, und es wird die erste Sonnenfinsternis, sowie die beiden Mondfinsternisse in unseren Gegenden sichtbar sein. Die Sonnenfinsternisse ereignen sich am Nachmittag des 6. Juni bezw. am Mittag des 1. Dezember, die Mondfinsternisse am 23. Mai abends beziehentlich in der Nacht vom 15. zum 16. November.

† Gegen Frostbeulen hat sich die Zwiebel als sicheres Mittel erwiesen. Die vom Frost befallene Stelle reibt man abends vor dem Schlafengehen tüchtig mit Zwiebelsaft ein, auch kann man die Hälfte einer Zwiebel über Nacht auf die Beule legen. Hilft es nicht gleich, so wiederholt man die Anwendung des Mittels.

Fehrbellin. Durch das heftige Schneetreiben am Montag Abend wurde das Geleise der Paulinenaue–Neu-Ruppiner Eisenbahn auf der Strecke zwischen Fehrbellin und Betzin derartig verschüttet, daß der Abendzug jene Stelle nicht passieren konnte. Die Passagiere wurden in einem Wagen nach der Station Paulinenaue transportiert, während die übrigen Wagen im Schnee stecken blieben. Dieselben mußten durch eine aus Neu-Ruppin telegraphisch requirierte Maschine nach der Station Fehrbellin zurückgebracht werden; unter diesen Wagen befanden sich unter andern auch die für Berlin bestimmten Milchwagen. Nach etwa zwei Stunden war die Strecke wieder passierbar. Selbstverständlich erlitten sämtliche Züge erhebliche Verspätungen.

Friesack. Der hiesige Ortsausschuß für Errichtung eines Denkmals für Kurfürst Friedrich I. hielt am 4. d. Mts. eine Sitzung ab, in welcher der gegenwärtige Stand der Angelegenheiten besprochen und die inzwischen eingegangenen Schriftstücke, namentlich die Antwortschreiben des Landesdirektors v. Levetzow, des Geheimen Kabinettrats v. Lucanus, sowie des Kultusministers v. Goßler, verlesen wurden. Ferner wurden Briefe der Herren Th. Fontane und Dr. Ernst v. Wildenbruch verlesen, in welchen dieselben erklären, der Denkmalssache ihre Unterstützung angedeihen lassen zu wollen. Zur Teilnahme an der unter Vorsitz des Landesdirektors v. Levetzow demnächst in Berlin abzuhaltenden gemeinsamen Ausschußsitzung resp. zur Förderung der Sache sollen seitens des hiesigen Ausschusses noch eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der Umgegend, sowie die Magistrate der benachbarten Städte und die historischen Vereine von Brandenburg und Neu-Ruppin gebeten werden. Betreffs der Sammlung von Geldern steht ein namhafter Beitrag der Stadt Berlin in sicherer Aussicht; ferner wird in die Wege geleitet, daß für diesen Denkmalszweck eine Extra-Vorstellung des Wildenbruchschen Dramas: „Die Quitzows" im Königlichen Schauspielhause stattfindet.

Rathenow. Nach vielfachen Bemühungen ist es Herrn Dr. Conrad hierselbst gelungen, ein Fläschchen von Prof. Dr. Kochs Heilmittel gegen Tuberkulose zu erwerben. Mit den in der Neustädtischen Apotheke hergestellten entsprechenden Lösungen begann bereits am Dienstag im hiesigen Krankenhause die Behandlung der an Schwindsucht leidenden Personen.

Brandenburg. Mit dem neuen Jahre ist nun auch die Genehmigung zu einer allgemeinen Telephonanlage für Brandenburg erteilt. Der Postsekretär Meyer, welcher mit der Aufstellung des Kostenanschlags und mit den Verhandlungen über die gesamte Anlage in der Stadt beauftragt ist, ist hier eingetroffen und hat seine Thätigkeit bereits begonnen.

Potsdam. (Ein verschwundener Soldat.) Der Gefreite Johannes Enke der 1. Compagnie des 2. sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101, kommandiert zum Lehr-Infanteriebataillon, ist spurlos verschwunden. Er hatte sich am 31. Dezember, vormittags, bekleidet mit Mantel, Seitengewehr und Mütze, aus der Kaserne entfernt und ist seitdem nicht mehr gesehen. Eine Belohnung von 100 M. wird dem gesichert, welcher über den Verschwundenen sichere Auskunft giebt.

Potsdam. Von einem tragischen Geschick wurde am Montag die hier ansässige Familie Eckert betroffen. Am Dienstag sollte die eheliche Verbindung des Fräulein M. Eckert mit dem Privatdozenten an der Leipziger Universität, Oberlehrer Dr. phil. F. Fechmer, stattfinden. Das Hochzeitsmahl sollte in Kasts Hotel „Zum Einsiedler" stattfinden, woselbst auch der Bräutigam Wohnung genommen hatte. Am Montag saß er dort mit seinem Schwager, dem Stadtrat Eckert, im Gastzimmer beim Glase Wein. Als ihm nun der Kellner etwas zu speisen vorsetzte, fing er plötzlich an, über die geringe Quantität des Gerichtes zu raisonnieren und äußerte sein Bedenken, ob auch bei dem Hochzeitsdiner alle Gäste befriedigt würden. Anfänglich glaubte man, Dr. Fechmer mache Scherz. Als derselbe aber weiter äußerte, er sei in Berlin in allen Hotels gewesen, hätte aber nirgends passende Betten gefunden und fernerhin noch wirre Reden führte, schickte Stadtrat Eckert zu dem dirigierenden Arzt des städtischen Krankenhauses Dr. La Pierre, welcher alsbald erschien und sich am Kneiptisch unter der Maske eines Gastes etwa ½ Stunde mit Dr. Fechmer unterhielt. Das Resultat der Unterhaltung war, daß der Arzt bei dem Bedauernswerten feststellte, daß derselbe schon längere Zeit an Gehirnerweichung gelitten und plötzlich der Irrsinn zum Ausbruch gekommen sei. Dr. Fechmer wurde nach dem Institut von Dr. Edel in Charlottenburg gebracht.

Kyritz. In der am 30. v. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Bürgermeister Speer als solcher einstimmig wiedergewählt.

Arnswalde. Beim Begehen des großen Gorsdorf-Sees sahen kürzlich die betr. Jagdberechtigten zu ihrem Erstaunen einen Fuchs in dem starken Eise eingefroren. Der Block mit dem kostbaren Inhalt wurde ausgehauen und behutsam nach Hause gefahren. Reinete hatte wahrscheinlich auf dem ersten dünnen Eise Enten angeschlichen, ist eingebrochen und nicht wieder flott geworden, so daß der nachfolgende Frost ihn dann mit seinem Krystall-Sarge umgab.

Lehnin. Kurz vor Weihnachten schoß der Gutsbesitzer Neuendorf aus Rädel einen ausgewachsenen Hasen, welchem zwei Zähne aus dem Oberkiefer, 1¼ Zoll lang, wie Ziegenhörner herausgewachsen waren, im Unterkiefer standen zwei Zähne, 1½ Zoll lang, in gerader Richtung aus dem Maule heraus.

Aus dem Oderbruch. Auch im verflossenen Jahre war die Verladung von Gänsen auf Bahnhof Neu-Trebbin eine ganz bedeutende, sie übersteigt die vorjährige bei weitem. Es scheint so, als ob Neu-Trebbin der Centralpunkt des Gänsehandels für das Oderbruch werden soll. Der Durchschnittspreis für die Gänse war 58 Pfg. das Pfund.

Landsberg a. W. Früher besaß unsere Gegend eine weit bekannte und beliebte Rindviehart, die „Warthebruch-Rasse", welche in den letzten Jahrzehnten jedoch infolge der vielen unzweckmäßigen Kreuzungen fast ganz ausgestorben ist. Die Bestrebungen der landwirtschaftlichen Behörde, Warthebruch-Vieh von reinem Blut zur Erzielung eines kräftigen Nachwuchses zu ermitteln, haben bisher wenigstens noch keinen Erfolg gehabt. Jetzt will man daher gewissermaßen mit der Züchtung einer neuen Warthebruch-Rasse bezw. mit der Anlegung eines Herdbuches für das Warthebruch vorgehen. Die Anregung dazu hat der landwirtschaftliche Wanderlehrer Dr. Kirstein durch Vorträge, welche er in der letzten Zeit in verschiedenen Vereinen gehalten hat, gegeben.

Landsberg a. W. Ein hiesiger Rechtsanwalt weigerte sich, das hier noch übliche Bürgerrechtsgeld zu zahlen und hat deswegen die Stadt verklagt; er begründete seine Klage damit, daß er als Notar Beamter sei und seinen Wohnsitz angewiesen erhalte. Die Stadt hat sich auf den Rechtsstreit eingelassen.

Rottbus. In hiesigen Arbeiterkreisen hat das plötzliche Verschwinden eines der früheren Führer der sozialistischen Partei, des kürzlich von seinem Amt als Fleischbeschauer entlassenen B., bedeutende Aufregung hervorgerufen. Derselbe ist spurlos verschwunden, ohne indessen den noch in seinen Händen befindlichen Bestand der Sterbekasse, als deren Einnehmer er fungierte, von annähernd 700 Thalern, vorher abzuliefern. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Schaden trifft die vertrauensseligen, in der Kasse versicherten Genossen.

Vermischtes.

* (Selbstmordversuch einer Schauspielerin.) Eine aufregende Szene spielte sich Montag Spätabend auf dem Stadtbahnhof Alexanderplatz in Berlin ab. In dem Augenblicke, in welchem ein vom Schlesischen Bahnhof kommender Lokalzug in Sicht kam, stürzte sich eine junge, elegant gekleidete Dame auf den Schienenstrang. Mehrere Bahnbeamten sprangen zu und zogen die sich heftig Sträubende mit genauer Not vor Heranbrausen des Zuges auf den Perron. Die Selbstmörderin wurde in das Stationsbureau gebracht, wo sie angab, daß sie einem in der Nähe gelegenen Theater als Mitglied angehöre und ihrem Leben habe ein Ende machen wollen, weil ihr Bräutigam ihr untreu geworden sei.

Bochum. Siebzig Jahre bei ein und derselben Herrschaft zu dienen, ist gewiß etwas Seltenes. Die Kaufmannsfamilie F. D. Cramer dürfte sich rühmen, in der Person der in diesen Tagen verstorbenen 87jährigen Karoline Meinhard eine treue, zuverlässige Magd gehabt zu haben. Seit ihrem 17. Lebensjahre hat sie ununterbrochen bei der genannten Familie in Diensten gestanden und ist, als sie vor einigen Jahren krank wurde, von dieser treulich bis an ihr Lebensende verpflegt worden.

Braunschweig. In einem hiesigen Gasthof hat ein junger Mann von etwa 25 Jahren zuerst seiner Geliebten und dann sich selbst einen Schuß in die Schläfe beigebracht. Das junge Mädchen war, als man die verschlossene Zimmerthür öffnete, bereits tot, der Mörder lebte zwar noch, doch ist seine Wunde auch tödlich. Nach Militärpapieren, die man bei dem Manne fand, ist er ein Müller aus Pahlsdorf.

Nürnberg. Zwei ältere Knaben sind hier beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

* Ueber einen Eis-Unfall bei Pest wird aus der ungarischen Hauptstadt berichtet: Am Pester Ufer nächst dem Schwurplatze barst die Eisdecke, die wahrscheinlich durch warmes, in die Donau fließendes Kanalwasser von unten abgebröckelt worden war. Mit einem Aufschrei des Entsetzens stürzten dreißig bis vierzig auf dem Eise befindliche Personen in das glücklicherweise nicht tiefe Wasser. Männer, Frauen und Kinder bildeten einen einzigen wirren Knäuel. Mit Stricken und Haken wurden die ins Wasser Gefallenen von der Feuerwehr und der Rettungsgesellschaft hervorgezogen, alle lebend, aber halb erfroren. 18 Personen wurde ärztliche Hilfe geleistet. — In den Ardennen sind in diesem Winter zum ersten Male nach mehreren Jahren wieder Wölfe bemerkt worden. — Auf dem Bahnhofe in Posen stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge so heftig zusammen, daß zwei Wagen zertrümmert wurden. Ein Passagier blieb sofort tot, 17 Personen erlitten schwerere und leichtere Verletzungen.

* (Paris und die Kälte.) Von der Seine wird geschrieben: Die Kälte, die schreckliche Kälte, so lautet der allgemeine Jammerschrei in Paris. Gar vieles trägt dort dazu bei, diese Kälte zu verschlimmern, unerträglicher zu machen. Sie dauert nun fast sechs Wochen ohne Unterbrechung und besonders auch ohne Schnee, dagegen mit wiederholtem scharfen Wind, was sie natürlich unangenehmer macht. Die bekannten mangelhaften Heizanlagen der Pariser Wohnungen werden durch die dort stets hohen Preise aller Brennstoffe wesentlich verschlimmert. Die einzelnen Wohnräume sind durchgehends herzlich klein, besonders in den neuen Häusern meist auch niedrig, würden sich also gut heizen lassen. Aber die Fenster schließen nicht. Doppelfenster sind unbekannt, und, was das Schlimmste ist, alle Wände sind durchbrochen. Bloß eine Thür im Hause ist eine Ausnahme; das kleinste Zimmer hat stets zwei, die größeren Stuben regelmäßig drei, auch vier Thüren, die noch weniger schließen als die Fenster. Da hilft alle Heizung also nichts, und die frierenden Bewohner müssen in das Unvermeidliche sich mit Geduld fügen.

* Eine Gemeinde, welche ihre Regierung verklagt, ist die Stadt Perpignan in Süd-Frankreich.

Als im Sommer und Herbst die Cholera in Spanien herrschte, erteilte der französische Minister des Innern den an der Grenze gelegenen Gemeinden den Befehl, jeden von Spanien kommenden Reisenden zu überwachen. Perpignan sieht sich nun heute einer ärztlichen Rechnung von 18000 Frcs. gegenüber, welche der Gemeinderat dem Minister des Innern zur Bezahlung einsandte. Da der Minister nur tausend Francs herausrücken will, hat der Gemeinderat kurz entschlossen die Pariser Regierung auf Zahlung des ganzen Betrages verklagt.

* An Bord des italienischen Widderschiffes „Venusia" erfolgte durch Bruch eines Hilfsrohres am Dampfkessel ein Ausbruch von Dampf und siedendem Wasser. Ein Matrose ist tot, sieben sind schwer verwundet. — Bei der französischen Station St. Romain stießen zwei Güterzüge zusammen, wodurch 16 Wagen zertrümmert wurden. Zahlreiches Vieh wurde getötet. Der Weichensteller, welcher den Unfall verschuldete, hat sich das Leben genommen.

Die Erben.

Erzählung von F. Arnefeldt.

9] (Fortsetzung.)

Das klang so wahr, so ungekünstelt. Der Mann gönnte sich den Anblick der Baumblüte nicht allein, und dennoch? — Maud ertappte sich darauf, daß ihre Gedanken wieder eine ganz andere Richtung nahmen, und um sich die Zerstreutheit nicht anmerken zu lassen, sagte sie, schnell nach dem nächsten Gesprächsstoff greifend, der ihr einfiel: „Der Herr Baumeister beglückwünschte mich auch bereits, daß ich gerade in diesen Tagen nach Goldau gekommen bin."

„Der Baumeister? Ernst? Wo haben Sie denn den heute schon gesprochen?" fragte der Oberamtmann, indem er einen raschen, forschenden Blick auf seine Tochter warf, unter welchem diese errötete.

„Wir trafen ihn am Bauplatz, und er begleitete uns in den Garten," antwortete sie, hielt aber dabei das Auge fest auf den Teller geheftet; „ich forderte ihn sogar auf, mit uns zu frühstücken, er lehnte es jedoch ab, weil er die Arbeiter anzustellen habe."

„Ganz recht, nickte der Oberamtmann, „wenn denn einmal gebaut werden muß, so ist es schon das Beste, es geschieht mit dem gehörigen Nachdruck; wir wollen Ernst daher so wenig wie möglich seiner Thätigkeit entziehen, mein Kind!"

Die letzten Worte hatten nicht so hell wie die frühere Rede des Oberamtmanns geklungen; lag darin vielleicht auch für Maud die Mahnung, sich schnell ihren Pflichten zuzuwenden? Sie beeilte sich deshalb, ihre Tasse zu leeren, und wollte aufstehen; der Oberamtmann legte ihr jedoch die Hand auf den Arm und drückte sie kräftig wieder auf ihren Stuhl.

„Wohin wollen Sie denn?" polterte er gutmütig. „Sie können doch unmöglich schon fertig sein; wer mit mir irgend eine Mahlzeit einnimmt, der muß es auch ordentlich thun; außerdem möchte ich Sie noch um eine Gefälligkeit bitten."

„Mit dem größten Vergnügen, womit kann ich Ihnen dienen?"

„Ich habe da gestern Abend einen Brief aus England erhalten, möchte ihn gern beantworten und kann die angegebene Adresse nicht recht entziffern, würden Sie so gut sein und es versuchen?"

Er ging an seinen Schreibtisch, nahm einen dort liegenden Brief und reichte ihn Maud so, daß sie die auf der letzten Seite stehende Adresse lesen konnte.

„3 Trevor Terace Rutland Gate, London SW.," las Maud ohne Schwierigkeiten.

„Da haben wir's!" rief der Oberamtmann erfreut; und ich habe mich abgeplagt und konnte nicht daraus klug werden. Thun sie mir den Gefallen und schreiben Sie mir die paar Worte auf ein Blatt Papier, daß ich Sie nachmalen kann."

„Darf ich Ihnen nicht die Adresse schreiben?" fragte Maud diensteifrig.

Der Oberamtmann lachte. „Die Blöße möchte ich mir doch nicht gern geben, oder willst Du die Adresse machen, Toni? Das wäre etwas anderes, ich bin überzeugt, das würde den Baron sehr erfreuen."

„O nein, nein Papa," entgegnete das junge Mädchen sehr eifrig, während wieder eine verräterische Röte in ihrem Gesicht aufstieg.

„Nun, nun, nichts für ungut, es war ja nur ein Vorschlag," schmunzelte der Oberamtmann, indem er die Augen listig einkniff. „Sie müssen nämlich wissen, Fräulein Wilson," fügte er erläuternd hinzu, „der Schreiber dieses Briefes, Baron Lothar Freygang, ist ein Freund unseres Hauses, auf den wir," er betonte das Fürwort ganz eigentümlich, „große Stücke halten. Seit dem Herbst des vorigen Jahres befindet er sich im Auslande, — war's nicht im September, als er abreiste, Toni?"

„Wenn mir recht ist, in den ersten Tagen des Oktober," lautete die Antwort.

„Ganz richtig, Du hast Dir's gut gemerkt. Nun, sehen Sie, der Baron war erst in Frankreich, dann in Holland und befindet sich nun in England. Da er selten seinen Aufenthaltsort mit Bestimmtheit anzugeben vermochte, konnte ich bisher nur selten und einzig durch Vermittelung seines Bankiers an ihn schreiben, durch den ich auch seine Briefe erhielt; nun aber will er ein paar Wochen in London bleiben, und von da kehrt er nach Deutschland zurück. Ich denke, Ende Mai können wir ihn hier erwarten, Toni! Nun, was sagst Du dazu? Ist er willkommen?"

„Gewiß, Papa, wie alle Deine Gäste."

„O nein, noch etwas mehr. Er steht uns, denke ich, näher als die meisten, die hierher kommen."

Der Eintritt des Inspektors, welcher sich um diese Zeit zu einer Art von Berichterstattung bei dem Oberamtmann einzufinden pflegte, unterbrach hier das Gespräch, wie es Maud bedünken wollte, zu Antoniens großer Erleichterung. Während die letztere mit der herbeigerufenen Magd den Kaffeetisch abräumte, schrieb Maud schnell die Adresse auf ein Blatt Papier, dann verließen beide das Zimmer.

„Ich begleite Sie und helfe Ihnen," sagte Antonie, das aber lehnte Maud mit Bestimmtheit ab. Sie mußte jetzt allein sein und über die an diesem Morgen empfangenen Eindrücke nachdenken, ehe sie an ihre Thätigkeit als Lehrerin ging; denn sie hatte sich vorgenommen, derselben mit der größten Gewissenhaftigkeit obzuliegen.

War der eigentliche Zweck, der sie in das Haus des Oberamtmanns Gerstenberg geführt, auch ein ganz anderer, als der von ihr angegebene, so sollte man ihr, wenn dies später zu Tage trat, doch nicht den Vorwurf machen können, sie habe den Pflichten, die sie übernommen und für die sie bezahlt ward, vernachlässigt. Ueberdies sagte ihrem energischen Charakter die ihr gestellte Aufgabe zu, die „Zähmung der Widerspenstigen" in Miniaturausgabe erschien ihr ganz geeignet, die Zeit des Wartens, zu der sie, wie sie jetzt schon einzusehen begann, sich bequemen mußte, in einer angemessenen Weise auszufüllen.

„Wessen Hand war es, die er gegen mich gedungen hat? Was ist aus Edgar geworden?" das waren die beiden Fragen, die sie sich immer und immer wieder vorlegte, ohne bis jetzt auch nur den leisesten Anhalt für deren Beantwortung zu finden. Schon drängte sich aber dazwischen die dritte: „Bin ich jetzt auf falscher Fährte? Ist meine erste Vermutung nicht die richtige und habe ich nicht ganz Unschuldige in schmählichem Verdacht?"

Sie lachte heiter auf, als sie bis zu diesem Punkte gekommen war.

„Hast Du Dich bereits von der Biedermeierei dieses Schurken umgarnen lassen? Halte die Augen offen, es ist eitel Lug und Tücke, er ist der Schuldige; Edgar und ich, wir sind die Opfer, es gilt, sein verruchtes Werkzeug zu entdecken und dann — dann ihn zu entlarven."

Sie hatte während dieses Selbstgespräches ihre Sachen ausgepackt und sich in den ihr angewiesenen Räumen häuslich eingerichtet. Jetzt war sie auch im Begriff, eine Brieftasche in den Schreibtisch zu legen und diesen zu verschließen, aber sie besann sich.

„Ich traue hier keinem Schloß und keinem Riegel, dieser Schatz ist nur sicher verwahrt, wenn ich ihn beständig bei mir trage." Sie öffnete die Kleider und verbarg die Papiere an ihrem Busen.

VII.

Wie Antonie vorhergesagt, ließ die Frau Oberamtmann erst in der zehnten Stunde Maud zu sich bescheiden. Ihr Wohnzimmer, wohin sie die Erzieherin berufen hatte, unterschied sich durch seine Einrichtung wesentlich von dem ihres Gatten; denn war dort alles einfach, bequem und altmodisch, so war hier durch seidene Polstermöbel, schwere Vorhänge, weiche, dicke Teppiche und eine große Menge kostbarer Nippessachen ein hochmoderner Luxus entfaltet. Eine offenstehende Thür gewährte den Blick in ein paar anstoßende Zimmer, welche in der gleichen Weise ausgestattet waren; freilich standen die nicht sehr hohen Räume und die dementsprechend niederen Fenster mit all den Herrlichkeiten nicht ganz im Einklang, und die Sehnsucht der Frau Oberamtmann nach einem neuen Hause schien eine gerechtfertigte, wenn man sich hier umschaute.

Frau Gerstenberg saß in einem Morgenrock aus dunkelblauer Seide, ein Spitzenhäubchen mit blauem Bande auf dem Kopfe, in einem Lehnstuhl und hielt eine Modenzeitung in der Hand; Benedicta tollte im Zimmer umher. Sobald sie der Gouvernante ansichtig wurde, machte sie Miene, aus der Thür zu schießen, Maud vereitelte jedoch diese Absicht. Sie verneigte sich artig gegen die Frau Oberamtmann, postierte sich dabei sehr geschickt zwischen das kleine Mädchen und die Thür, ergriff mit einem freundlichen: „Guten Morgen, meine kleine Benedicta!" ihre Hand und hielt sie, anscheinend ohne die Absicht der kleinen Wilden zu bemerken, so eisenfest, daß alle Versuche der letzteren, sich loszumachen, kläglich scheiterten.

Die Frau Oberamtmann, der die kleine Scene nicht entging, zog die Stirn in Falten. Benedicta war ihr allerdings über den Kopf gewachsen, und es wäre ihr sehr erwünscht gewesen, wenn dieselbe etwas lenksamer und gesitteter geworden, daß es aber jemand einfallen könne, gegen ihr vergöttertes Kind Strenge oder gar Zwang in Anwendung zu bringen, war doch etwas, was über ihre Begriffe ging, und die neue Gouvernante schien dazu allen Ernstes Anstalten zu machen.

„Bute, lassen Sie Benedicta los!" sagte sie mit einer Stimme, die so scharf wie die Schneide eines Messers war; „sie ist nicht gewohnt, von Fremden festgehalten zu werden. Komm zu mir, mein süßes Kind!" klang es dann weich und schmeichelnd.

Maud Wilson gehorchte augenblicklich, indem sie Benedicta der Mutter zuführte, sah diese dabei aber mit einem Blick ihrer großen, klaren Augen an, vor dem jene unwillkürlich die ihrigen niederschlug. In einem etwas freundlicheren, aber immerhin sehr kühlen Ton fuhr sie fort, indem sie auf einen Stuhl wies:

„Nehmen Sie einen Augenblick Platz; ich habe Sie rufen lassen, um ihnen Benedicta zu übergeben, und möchte Sie vor allen Dingen darauf aufmerksam machen, daß das Kind nicht übermäßig angestrengt werden darf; es ist sehr zart, was man Ihnen auch von anderer Seite Gegenteiliges darüber sagen mag."

„Ich werde mich in dieser Hinsicht nur nach den Vorschriften der gnädigen Frau richten," antwortete Maud sich verbeugend, konnte sich dabei aber nicht enthalten, einen halb erstaunten, halb belustigten Blick auf das zarte Wesen zu werfen, das sich an einem Blumenständer aus Schmiedeeisen zu schaffen machte und nicht ganz ohne Erfolg bemüht war, die Blumenranken darstellenden Verzierungen zu verbiegen.

„Sie werden in jeder andern Hinsicht auch gut daran thun," versetzte die Frau Oberamtmann recht nachdrücklich. „Benedicta, mein liebes Kind, laß das!" sagte sie dann notgedrungen, denn sie war der Richtung von Mauds Augen gefolgt und mochte doch fühlen, daß sie die Zerstörungslust ihrer kleinen Tochter nicht ungerügt lassen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) **v. 95 Pfge.** bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. und K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Bekanntmachungen von Behörden.

Marktpreise.

Nauen, den 6. Januar 1891.

Weizen	1000 Klgr.	182 ℳ — ₰,	auch 185 ℳ — ₰
Roggen	1000 Klgr.	163 ℳ — ₰,	auch 164 ℳ — ₰
Gerste	1000 Klgr.	152 ℳ — ₰,	auch 154 ℳ — ₰
Hafer	600 Klgr.	75 ℳ — ₰,	auch 84 ℳ — ₰

Aufforderung

an die Wehrpflichtigen zur Meldung behufs der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Nauen, den 5. Januar 1891.

Mit Bezug auf die Bestimmungen im § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle diejenigen **1871 oder früher** geborene Wehrpflichtigen, **welche nicht bereits in das stehende Heer eingetreten sind oder eine rechtsgültige Befreiung vom Eintritt in dasselbe in Friedenszeiten erlangt haben und nachweisen können,** und welche

1. hierorts geboren sind oder ihren dauernden Aufenthalt hierselbst haben, oder
2. nirgends einen dauernden Aufenthalt haben, deren Eltern oder Vormünder aber am hiesigen Orte wohnen,

hierdurch aufgefordert, sich **innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1891** behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungs-Stammrolle bei der unterzeichneten Behörde zu melden, und zwar im **Melde-Zimmer im neuen Rathause.**

Diejenigen Wehrpflichtigen, welche sich zum ersten Male zur Aufnahme in die Stammrolle melden und im hiesigen Orte nicht geboren sind, haben bei der Meldung ihren Geburtsschein vorzulegen, diejenigen, welche sich schon zur Musterung gestellt, haben sich bei der Meldung durch Vorzeigung ihres Losungs-Scheins zu legitimieren, welcher letztere von denjenigen Wehrpflichtigen, welche sich das letzte Mal in einem anderen Kreise zur Musterung oder Aushebung gestellt haben, an die unterzeichnete Behörde abzugeben ist behufs Einreichung desselben an den Kreis-Landrat. Die Rückgabe dieser Scheine geschieht nach erfolgter Revision der Stammrolle.

Sind Wehrpflichtige, welche sich nach der Bestimmung ad 1 und 2 dieser Aufforderung am hiesigen Orte anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so **haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.**

Wehrpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe dieses Jahres ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange uns, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Wer diese vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen nach der Nr. 11 des § 25 der Wehrordnung bestraft.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Auf dem zu Mangelshorst belegenen, im Grundbuche von dieser Ortschaft Band I, Seite 235 Nr. 39 verzeichneten Grundstücke der Witwe Nicolaus, Marie geborene Koch, zu Mangelshorst stehen in der dritten Abteilung unter Nr. 2 — 9258 Mark — Vatererbe für die Geschwister Nicolaus zu Mangelshorst:

a. Emma,
b. Wilhelm,
c. Marie,
d. Otto,
e. Richard,
f. Paul

aus dem Testamente vom 16. Dezember 1880 und der Urkunde vom 25. Mai 1881 im Grundbuche eingetragen. Die darüber gebildete Hypotheken-Urkunde, bestehend aus dem Hypothekenbriefe vom 28. Mai 1881, dem Testamente vom 16. Dezember 1880 und der Urkunde vom 25. Mai 1881 ist angeblich verloren gegangen, und es soll auf Antrag der vorgenannten Geschwister Nicolaus eine neue Hypotheken-Urkunde gebildet werden.

Es wird deshalb der Inhaber der Hypotheken-Urkunde aufgefordert, spätestens im Aufgebots-Termin, den

21. April 1891, vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer Nr. 5) seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Fehrbellin, den 20. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Der Coaks-Verkauf auf der städt. Gasanstalt wird bis auf weiteres eingestellt.

Nauen, den 7. Januar 1891.

Die Gas-Deputation.

Holz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei **Neuholland**

am Mittwoch den 14. d. Mts.

Schutzbezirk **Neuholland,** Totalität: 82 Stück **Kiefern-Bauholz** mit 83,66 fm; rm **Kloben:** 1. Sch., 26 Birk., 528 Kief.; rm **Knüppel:** 2 Sch., 1 Birk., 3 Erl., 348 Kief.; rm **Reiser** 1. Kl.: 131 Kief.; Schutzbez. **Freienhagen,** Jagen 91: 11 rm **Erl.-Knüppel;** daselbst, Total.; 73 St. Kief.-**Bauholz** mit 68,07 fm; rm **Kloben:** 2 Sch., 1 Bauh., 19 Birk., 410 Kief.; rm **Knüppel:** 335 Kief.; rm **Reiser** 1. Kl.: 104 Kief. Schutzbez. **Döringsbrück,** Totalität: 1 Birken-**Nutzende** mit 0,29 fm; **Kiefern:** 82 St. **Bauholz** mit 51,38 fm, 30 Stang. 1., 10 Stang. 2. Kl.; rm **Kloben:** 25 **Birk.,** 4 **Erl.,** 240 Kief.; rm **Knüppel:** 17 **Birk.,** 2 **Erl.,** 152 Kief.; rm **Reiser** 1. Kl.: 1 Birk., 11 Kief.; Schutzbez. **Rassenheide,** Total.: 32 rm **Birk.-Kloben;** daselbst, Jag. 138 und 164: rm **Erlen:** 14 Nutzholz 2. Kl., 83 Klob., 38 Knüpp., 5 Reis. 1., 50 Reis. 3. Kl. Schutzbez. **Sarnow,** Jag. 64: rm **Erlen:** 21 Klob., 30 Knüpp.; das., Jag. 7: 1 Eich.-**Nutzende** mit 0,17 fm, **Kiefern:** 23 St. Bauholz mit 5,13 fm, 40 Stang. 1., 40 Stang. 2. Kl.; rm **Birken:** 2 Klob., 1 Knüpp., 2 Reis. 1. Kl.; rm **Kiefern:** 48 Klob., 41 Knüpp., 2 Reis. 1. Kl.; daselbst, Jag. 59: 30 St. Kief.-**Bauholz** mit 9,09 fm; rm **Birken:** 1 Kloben; rm **Kiefern:** 67 Klob., 35 Knüpp.; daselbst, Total.: 3 Birk.-**Nutzenden** mit 0,46 fm, 4 rm Erl.-**Nutzholz** 2. Klasse, 114 Stück Kiefern-**Bauholz** mit 57,06 fm: rm **Kloben:** 42 Birken, 12 Erlen, 225 Kief.; rm **Knüppel:** 22 Birk., 7 Erl., 152 Kief.; rm **Reiser** 1. Kl.: 18 Kiefern.

Anfang 10 Uhr vormittags im Brederekschen Gasthause zu **Oranienburg.**

Mechow, **Königlicher Oberförster.**

Anzeigen.

Ehren-Erklärung.

Ich erkläre hiermit den gegen den Schneider Herrn Herm. Thiele aus Paulinenaue ausgesprochenen Verdacht für einen Irrtum und Herrn Thiele für einen Ehrenmann.

Gustav Holle.

Die dem Maurergesellen **Wilhelm Krause** hierselbst zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuig zurück.

Hermann Göttling jun.
in Börnicke, Ost-H.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten von nah und fern, die uns am Tage unserer silbernen Hochzeit so reichlich beschenkten und beehrten, sagen wir hiermit unsern **herzlichsten Dank.**

Nauen, den 7. Januar 1891.

E. Demuth und Frau.

Danksagung.

Von nah und fern sind uns anläßlich unserer silbernen Hochzeitsfeier zahlreiche Gratulationen zuteil geworden, und wir sagen allen, besonders denen, die durch Anwesenheit das Fest verherrlichten, auch dem Musikchor des Hrn. Behrends-Nauen, unsern

herzlichsten Dank.

Gohlitz, den 6. Januar 1891.

Heile nebst Frau.

Nauen, den 7. Januar 1891.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft meine geliebte Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante, die Witwe

Marie Reinecke,
geb. **Maaß,**

was allen Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 10. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Baderstraße 8, aus statt.

12000 Mark

zur 1. Hypothek werden gesucht auf ein Grundstück mit Ländereien. Feuerkasse der Gebäude 25000 Mark. Offerten unter **M. 200** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersetzlichen Verluste, der mich durch das Hinscheiden meines teuren Mannes, des Rittergut- und Ziegeleibesitzers

Wilhelm Hornemann,

betroffen hat, und auch für die überaus zahlreichen Kranzspenden, sowie für die rege Beteiligung beim Leichenbegängnisse, sage ich allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Gutenpaaren,
den 5. Januar 1891.

Friederike Hornemann,
geb. Börnicke.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres unvergeßlichen Vaters, des Arbeiters **Aug. Schmohl**, erwiesen, sowie dem Gesangverein „Liederkranz", insbesondere aber dem Herrn Superintend. Dr. Stürzebein für die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen, sagen wir nochmals unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verein ehemaliger Waffengefährten.

Appell

am Sonntag d. 11. Jan. 1891,
nachmittags 3¾ Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über den Antrag, betr.: Ausrüstung der Fahnen-Begleiter mit Säbeln.
2. Decharge-Erteilung.
3. Beschlußfassung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Nauen, den 6. Januar 1891.

Der Vorstand.

Falkenhagen-Seegefeld.
Sonntag d. 11. d. M. findet bei mir großer

Maskenball

statt. Anfang abends 7 Uhr. Entree für Zuschauer 30 Pf. Masken frei. Nach der Demaskierung: **Tanz.**

Tänzer (Herren) zahlen 75 Pf. nach. Hr. Pink Pank aus Nauen ist mit seiner eleganten Maskengarderobe und Larven am Abend vorher bei mir anwesend, worauf ich hierdurch ergebenst aufmerksam mache. Achtungsvoll **Boltz**, Gastwirt.

Generalversammlung

der Acker- und Bürgerstellenbesitzer der Stadt Nauen findet am

Montag den 12. Januar 1891, abends 7½ Uhr,

im **Hamburger Hof** statt.

Hierzu werden die Interessenten ausdrücklich mit dem Bemerken eingeladen, daß vom Ausbleibenden angenommen wird, er trete dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen bei.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung für das vergangene Jahr.
2. Neuwahl von zwei Deputierten.
3. Innere Angelegenheiten.

Nauen, den 6. Januar 1891.

Die Feld-Deputation.

Fehrbellin, den 6. Januar 1891.

Die regelmäßige

Generalversammlung

des unterzeichneten Vereins findet am

Sonnabend den 17. Januar 1891, abends 7½ Uhr,

in Wieprechts Hotel hierselbst statt.

Tagesordnung:

1. Darlegung der Geschäftsverhältnisse.
2. Erledigungen von Beschwerden und sonstigen Vereinsangelegenheiten.
3. Neuwahl des Kassierers.

Der Aufsichtsrat
des Fehrbelliner Vorschuß- und Sparvereins.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Neyndorff, Vorsitzender.

Meinen Ausverkauf

habe von der Chausseestr. 20 nach **Mittelstr. 29** verlegt und sämtliche Preise noch weiter herabgesetzt. Ww. **M. Müller.**

V. E. Am Freitag Abend 8 Uhr.

Runkeln-Samen-Offerte.

	50 kg Mk.	½ kg Pf.
Lange rote aus der Erde wachsende, sehr groß	30	45
Eckendorfer Walzen, gelbe } neue Sorten, sehr zu empfehlen	49	65
„ rote }	47	60
Arnstädter, große rote, vorzüglich	35	50
Riesen-Mammut, rote verbesserte, extra	42	55
Zuckerrüben, weiße runde, zur Zuckersiederei	30	45

Seit einer Reihe von Jahren lasse ich auf den Runkelbau die größte Sorgfalt verwenden und werden **nur auserwählt schön** geformte Rüben zur Samengewinnung genommen! Einer der tüchtigsten Samenzüchter Thüringens baut ausschließlich nur Runkelrüben für meine Rechnung. Einlaufende Bestellungen expediere prompteste und in **nur ganz vorzüglicher Qualität** direkt von Arnstadt aus. Qualität-Muster sende gratis und franko. Bei Entnahme von 25 kg gelten die 50 kg-Preise. Ferner empfehle alle andern Arten von Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensämereien bei **streng reeller** Bedienung zu äußerst mäßigen Preisen.

A. Riemschneider, Brandenburg a. H.

Grosse Pferde-Auktion.

Am Sonnabend den 10. Jan. cr., vorm. von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage der **Großen Berliner Pferde-Eisenbahn** auf deren Bahnhofe, Kreuzbergstraße 16/20,

etwa 40 Pferde,

welche für ihren Dienst nicht mehr brauchbar sind, freihändig gegen Meistgebot und Barzahlung versteigern.

Die Besichtigung der Pferde kann vom 8. Januar cr. ab auf dem Pferdebahnhofe in **Tempelhof**, Kaiserin-Augusta-Straße, stattfinden.

Rudolf Rohde, Gerichtsvollzieher,
Berlin, Pankstraße 25.

Sonnabend den 10. d. Mts., vormittags von 10 Uhr ab,

sollen auf dem Grundstück des Ackerbürgers **W. Schulze** in der Ruppiner Straße hierselbst

5 Pferde, 1 Fohlen, 15 Stück Rindvieh, darunter **6 hochtragende Kühe und Jungvieh, 2 Zuchtbullen, 2 Ackerwagen, 1 Kutsch- und Reisewagen, 1 starker Holzschlitten,**

sowie andere Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.

Cremmen, den 3. Januar 1891.

J. Bielicke, Auktions-Kommissarius.

Holzverkauf.

In der Vogelgesanger Forst sollen am

Montag den 12. Januar 1891, von vormittags 10 Uhr ab,

in den Schlägen:

ca. 40 Stück Birken- und Ellern-Ausschnitte,
„ 600 „ Birken-Stangen,
„ 250 rm Birken- und Ellern-Knüppel,
„ 200 Hf. Birken- und Ellern-Reiser

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Versammlungsort unter den großen Eichen am Wege von der Feldscheune nach Vogelgesang.

Forsthaus Vogelgesang, den 1. Januar 1891.

Wagenitz, Förster.

Holz-Verkauf.

In der Behnitzer Forst — Laake — am Klein-Behnitz-Riewendter Wege sollen

Mittwoch den 14. Januar cr., von 10 Uhr vormittags ab, ca. 220 Rmt. Ellern-Knüppel, 120 Haufen Ellern-Reiser

meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Sammelplatz auf Ort und Stelle resp. bei schlechtem Wetter im Gasthofe zu Klein-Behnitz.

Bedingungen im Termin.

Klein-Behnitz, den 5. Januar 1891.

Der Förster Krause.

Einem hochgeehrten Publikum von Nauen und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst in meinem Hause, Holzmarktstr. 25, eine **Sattlerei- und Wagenbauerei** eröffnet habe. Ebenso übernehme ich sämtliche **Tapezierer- und Dekorationsarbeiten.** Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, das geschätzte Publikum durch reelle Arbeit und solide Preise zu befriedigen. Hochachtungsvoll

Otto Schöneberg,
Sattler und Tapezierer.

Eine sehr gut erhaltene und noch im Betrieb befindliche

Dampfmaschine

mit **Meyer**scher Expansionsschiebersteuerung, liegend, 350 mm Cylinder-Durchmesser, 400 mm Hub, 80 Touren per M. ist wegen Betriebsvergrößerung preiswert zu verkaufen bei

Carl Schloesser, Potsdam,
Metallwarenfabrik.

Mühlen-Verpachtung.

Beabsichtige, meine zu Teltow belegene **Windmühle** mit Sicht- und Reinigungs-Maschinen neuester Konstruktion sogleich zu verpachten. Kauf nicht ausgeschlossen. Näheres beim

Mühlenbesitzer **W. Stein**, Teltow.

Frische Land-Eier

sind zu haben. **A. Miericke**, Chausseestr. 18.

Die **Färberei-Annahme** für W. Spindler befindet sich Mittelstraße 29.

Ww. **M. Müller.**

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir unsere Hauptvertretung mit dem alleinigen Vertriebe unserer

Rauch-Tabake

für Nauen und Umgebung dem Herrn

J. W. Schnell in Nauen

übertragen haben.

Gebr. Crüwell, Tabaksfabrik,
Bielefeld.
Gegründet 1783.

Bezugnehmend auf vorstehendes Inserat empfehle

Crüwellschen Tabak,

à Pfd. von 30 Pf. an bis zu den feinsten Sorten. Wiederverkäufer erhalten denselben zu Fabrikpreisen.

J. W. Schnell.

Formulare

zu

Vormundschafts-Rechnungen

empfiehlt die Buchdruckerei von

C. E. Freyhoff.

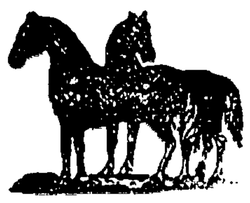
Das bedeutendste u. rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für **60** Pf. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1 M. 25 Pf.,
Prima-Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf.,
Prima-Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen), prima Inlettstoff, aufs Beste gefüllt, **einschläfig 20 und 30 Mk., zweischläfig 30 und 40 Mk.**



4 überzählige Pferde

verkauft

Dom. Möthlow
b. Buschow.

---

60 Schock sehr gutes

Spriegel- u. Deck-Rohr

sind zu verkaufen auf

Dominium Paretz
bei Falkenrehde.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauers**

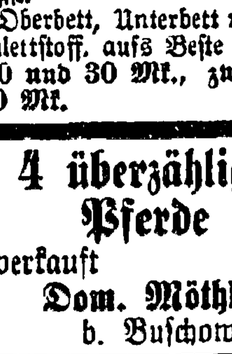
schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombieren hohler Zähne.

Preis per Schachtel **Mk. 1,—**, zu beziehen in den Apotheken und Drogerieen. In Nauen nur bei **M. Fordonski**, in Fehrbellin nur bei **H. Schneider.**

Ein 4jähriges Pferd,
fromm, einspännig gefahren, sowie ein **Federwagen** mit Doppelsitz, ein **Reise-Schlitten** und 10 bis 15 Leinwandkisten sind zu verkaufen bei

G. Meinert, Holzmarktstraße Nr. 2.



Puddings, Torten, Aufläufe
etc. etc.
werd. schnell, bequem m. vorzügl. Geschmack ohne Zusatz von Eiern und Gewürzen auf kaltem od. warmem Wege hergestellt durch
Griese's Pudding-Pulver.
Vorräthig mit Gebrauchsanweisung in besseren Geschäften, wenn nicht, sende ich gegen Empfang von Mk. 2.50 10 Paquete, sortirt in verschiedenem Geschmack.

W. Griese Nachf., E. Ferner, Lübeck.

In Nauen bei **C. F. Kerkow.**

Schlitten,

elegant und billig, aus gebogenem Holz empfiehlt

H. John, Wagenbauer,
Potsdam, Lindenstr. 8.

---

2 schöne fette Schweine

sind zu haben. **A. Miericke**, Chausseestr. 18.

---

2 Arbeits-Pferde (Schimmel)

stehen zum Verkauf beim

Gastwirt **Lange**, Hoppenrade.

Visitenkarten

in sauberster Ausführung liefert

C. E. Freyhoffs Buchdruckerei.

Suche

mit 10—14 Paar, auch mit jeder anderen gewünschten Anzahl Leuten Stellung.

Vorschnitter W. Wilke
in Bürgerwiesen bei Landsberg a. W.

Ein ordentlicher, tüchtiger

Müllergeselle,

verheiratet, findet dauernde Stellung bei hohem Lohn. **Gebr. Rau**, Wustrau.

Einen tüchtigen, zuverlässigen, verheirateten

Kuhmeister

sucht zum 1. April **H. Juncker**,
Gutsbesitzer, Cremmen.

Ein Knecht
wird sofort verlangt **Holzmarktstraße 8.**

Ein odentl. **Knecht** wird verlangt Neuestr. 32.

Ein tüchtiges Mädchen

wird sofort verlangt von
Frau **Schulze**, Mittelstraße 22.

Ein tüchtiges Mädchen

sucht zum 1. April
Frau **Dr. Baumert.**

Ein **Hausmädchen** sucht zum 1. April
Frau **Otto Hahn.**

Für Küche und Haus wird ein ordentliches **Mädchen**

aus anständiger Familie zum 1. Februar verlangt. Näheres bei

Behrend, Ziegeleibesitzer,
Paretz bei Falkenrehde.

Ein ordentliches Mädchen

für Hausarbeit zum 1. April gesucht.
Frau **Helene Jacoby.**

Tüchtige Knechte aus Schlesien und Westpreußen mit guten Zeugnissen sind sogleich zu haben bei **A. Stage**, Chausseestraße 53.

Tücht. Ackerknechte, Groß- u. Klein-, **Mädchen** für Stadt und Land treffen am 2. und 3. Januar 1891 und folgende Tage bei mir ein.

Frau **Lina Ludwig Nachflgr.,**
Berlin, Gartenstraße 166. — Teleph. 22, Amt 3.

Pferdeknechte, Kleinknechte, Kuhfütterer und Burschen
empfiehlt **Heuschel**, Berlin O., Lange Straße 12, I.

Am Sonnabend Abend ist auf dem Wege von Tietzow nach Börnicke eine **Peitsche** verloren gegangen. Es wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung im **Hotel Schweizerhaus**, Nauen, abzugeben.

Ein

Laden nebst Wohnung

ist zum 1. April zu vermieten Kirchstraße 3.

Eine Wohnung zum Preise von 90 Mk. ist zum 1. April zu vermieten Mittelstraße 22.

Berliner Marktbericht vom 6. Januar 1891.

Nach Ermittelungen des Königl. Polizei-Präsidiums.

		Mk.	Mk.
Weizen, guter	per 100 Kgr.	19,20	18,80
„ geringer	„ „ „	18,30	18,00
Roggen, guter	„ „ „	17,60	17,30
„ geringer	„ „ „	16,60	16,20
Gerste, gute	„ „ „	19,00	17,00
„ geringe	„ „ „	14,70	13,00
Hafer, guter	„ „ „	15,20	14,60
„ geringer	„ „ „	13,90	13,50
Stroh	„ „ „	4,40	4,00
Heu	„ „ „	6,60	4,80
Erbsen	„ „ „	40,00	24,00
Speisebohnen, weiße	„ „ „	40,00	24,00
Linsen	„ „ „	56,00	30,00
Kartoffeln	„ „ „	7,50	5,50
Rindfleisch, Keule	per 1 Kgr.	1,60	1,20
„ Bauchfleisch	„ „	1,40	1,10
Schweinefleisch	„ „	1,60	1,10
Kalbfleisch	„ „	1,70	1,10
Hammelfleisch	„ „	1,60	1,20
Butter	„ „	3,00	1,80
Eier	per 60 Stück	6,00	3,00

Berliner Viehmarkt vom 5. Januar 1891.

Seit vorgestern waren nach und nach 2255 Rinder, 7701 Schweine, 1151 Kälber und 3281 Hammel aufgetrieben. Die geringe Zufuhr hatte in allen Gattungen ein reges Geschäft, geräumten Markt und (vielleicht mit Ausnahme von Ia.-Rindern) höhere Preise zur Folge. In Rindern vollzog sich das Geschäft in Ia. ruhig; in Mittel- und geringerer Ware mußten zum Teil recht erheblich höhere Preise bewilligt werden, als vor acht Tagen. I. 62—64, II. 58—61, III. 54—57, IV. 50 bis 53 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine brachten bei mäßigem Export I. 56, ausgesuchte Posten darüber, II. 54—55, III. 44—50 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Bakonier 45—46 Mk. pro 100 Pfd. mit 55 Pfd. Tara pro Stück. — Der geringe Kälbermarkt machte sich um so fühlbarer, als am vorigen Freitag auch nur 270 Stück aufgetrieben waren. I. 64 bis 68, ausgesuchte Stücke darüber; II. 58—63, III. 50—57 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Auch der Hammelmarkt wurde zeitig geräumt. I. 55—57, feinste Lämmer bis 63, II. 50—54 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Redakteur: Max Freyhoff in Nauen.
Druck und Verlag von C. E. Freyhoff in Nauen.